

Victoria Melchior: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen

Zu Erfahrung ungewollter Schwangerschaft

„*Und das war für mich echt die totale Paniksituation*“ - mit diesen Worten beschreibt Susanne den Moment, in dem sie feststellt, schwanger zu sein. Susanne wollte nicht schwanger werden - zumindest nicht zu diesem Zeitpunkt. Der Eintritt der Schwangerschaft löst in ihr Ängste und Sorgen aus, die sie verunsichern und über den weiteren Verlauf ihrer Schwangerschaft sowie ihre Zukunft nachdenken lassen.

Susanne ist nicht die Einzige mit dieser Erfahrung: Laut aktuellen Daten der *frauen leben* Studie, gaben 29,4% der Befragten an, *unbeabsichtigt* Schwanger geworden zu sein. Bei 15,2% der unbeabsichtigten Schwangerschaften wird der Eintritt der Schwangerschaft darüber hinaus als *ungewollt* erfahren; 6,8% dieser Schwangerschaften wurden *abgebrochen*, 8,4% *ausgetragen* (*frauen leben* 3, n= 22.706, 1983-2020).

Bisherige Erkenntnisse zu ungewollten Schwangerschaften thematisieren die Verbreitung in der Gesellschaft, überwiegend im Zusammenhang mit dem Verhütungsverhalten. Darüber hinaus bieten einige Arbeiten Einblicke in die Entscheidungsprozesse der ungewollten Schwangerschaft und können damit zeigen, welche Gründe für das Austragen oder Abbrechen einer Schwangerschaft entscheidend sind. (Böhm, 2020; Busch, 2017; Busch & Hahn, 2014; Foster, 2020; Helfferich et al., 2014; Helfferich et al., 2016; Helfferich et al., 2021; Klann & Wong, 2020). Weniger bekannt ist bisher über die subjektive Erfahrung der ungewollten Schwangerschaft. Helfferich et al. (2014) identifizierten in diesem Zusammenhang vier zentrale Merkmale, auf welche sich die befragten Personen beziehen: Paarbeziehung, Ausbildung- und Berufsverlauf, Familienplanung, sowie Alter und Fertilität. Des Weiteren konnten die Autorinnen zeigen, dass die *Ungewolltheit* einer Schwangerschaft ein multidimensionales Konstrukt ist, das in enger Verbindung mit der Lebenssituation steht (Helfferich et al., 2014). In diesem Beitrag wird die Multidimensionalität der Empfindung von Ungewolltheit aufgegriffen und mit Blick auf die Lebensphase betrachtet. Damit können kumulative Effekte der Merkmalskombinationen in Bezug auf die Lebensphasen (Familiengründung und Erweiterung) erkannt und die Bedeutung der Paarbeziehung detaillierter beleuchtet werden.

Dieser Beitrag greift auf erste Erkenntnisse aus der derzeit laufenden [ELSA-Studie](#) (2020-2023) zurück, in der mittels teilnarrativen Interviews Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt Schwangerer Personen untersucht werden. Hervorzuheben ist, dass im Folgenden ausschließlich die Erfahrungen jener ungewollt schwangeren Personen exemplarisch betrachtet werden, die sich für das Austragen der Schwangerschaft entschieden haben. Nachfolgend werden anhand von Interviewauszüge zwei mehrfach beobachtete Handlungsorientierungen dargestellt und vor dem Hintergrund der Multidimensionalität eingeordnet:

„*Unsicher schon (...) ich hatte einen befristeten Arbeitsvertrag (...) wir waren halt einfach erst seit einem halben Jahr ein Paar und dementsprechend waren wir einfach noch nett eingestellt, dass wir heiraten und Kinder*“. (Josy, 30 J.)

An dieser Aussage zeigt sich, dass in der Beschreibung des Moments, in dem Josy von ihrer Schwangerschaft erfährt, **Gefühle der Unsicherheit** im Zusammenhang mit der beruflichen und finanziellen Situation auslösen. Es zeigen sich Verweise zu Vorstellungen gefestigter Rahmenbedingungen, die ihrerseits als Voraussetzung für eine Familiengründung betrachtet werden. Die gewünschte berufliche - damit auch finanzielle Sicherheit – ist in Perspektive der Befragten noch nicht erreicht, wodurch sie besorgt in die Zukunft blickt. Das Gefühl der Unsicherheit ist auch im Kontext der Partnerschaft zu erkennen, wenn diese als nicht gefestigt oder problematisch empfunden wird. Gefühle von Unsicherheit können auch in gefestigten Partnerschaften beobachtet werden: Auch dabei stehen finanzielle Sorgen im Vordergrund, wenn ökonomischer Verluste, durch eine berufliche Unterbrechung und / oder ungewisse berufliche Zukunft vermeintlich nicht durch den Partner kompensiert werden können. Die benannten Unsicherheiten lassen sich vor allem in der Phase der Familiengründung beobachten; In der Phase der Familienerweiterung steht dagegen die Angst und Sorge im Vordergrund, **es nicht schaffen zu können**, ein weiteres Kind in den Familienalltag zu integrieren:

„Weil ich dachte, ich werde das NIEMALS schaffen. Ich war mit den zwei Mädels schon wirklich über meine 100 Prozent Grenze und weil die ja auch noch sehr klein waren die beiden und mich echt auch gefordert haben, Tags und Nachts“. (Susanne, 29 J., zwei Kinder)

Diese Aussage von Susanne zeigt exemplarisch, dass vor allem die Angst der Betroffenen, durch die Fürsorge für ein weiteres, jüngeres Kind, den Bedürfnissen der bereits geborenen Kinder nicht gerecht werden zu können. Dabei wird auf die Vorstellung des angemessenen Abstandes zwischen den Kindern Bezug genommen und die Angst thematisiert, den Ansprüchen einer *guten Mutter* nicht gerecht werden zu können. Hier wird jedoch die Erfahrung der Ungewolltheit nicht nur auf eine Auslastung durch die Fürsorge der Kinder zurückgeführt, sondern ebenfalls im Zuge einer Vereinbarung mit der beruflichen Laufbahn oder des Bildungsweges verbunden. Eine weitere Unterbrechung wird mit möglichen beruflichen und finanziellen Konsequenzen assoziiert. Eine entscheidende Rolle in dieser Lebenssituation spielt dabei die Partnerschaft: Befindet sich die schwangere Person nicht in einer Partnerschaft oder in einer Trennungsphase, verschärft sich die Empfindung von *Ungewolltheit*. Die Sorgen und Ängsten einer Vereinbarung von Familie und Beruf verstärken sich durch den vermeintlichen Bruch mit gesellschaftlichen Normvorstellungen und somit Erfahrungen mit Stigmatisierungen. Darüber hinaus kann diese Personengruppe weniger auf finanzielle oder emotionale Unterstützung des Kindesvaters zurückgreifen. **Erfahrung der Ungewolltheit** können auch **in gefestigten Beziehungen** auftreten, wie der folgende Auszug verdeutlicht:

„Aber ich wusste, wenn das Kind da ist, steh ich mehr oder weniger alleine da, weil er arbeitet und er ist jetzt auch nicht so der empathische Mensch oder, der dann mit anpackt oder der abends kommt und sagt oh komm, jetzt nehme ich dir erst mal die zwei großen Mädels ab“. (Susanne, 29 J., zwei Kinder)

Im Vergleich zu Personen mit erstmaliger Schwangerschaft kann hier eine realistischere Vorstellung des Aufwandes zur Vereinbarung von Familie und Beruf beobachtet werden, weil die Bedürfnisse der partnerschaftlichen Unterstützung von der Befragten detailliert benannt werden. Die Angst, die Vereinbarung von weiterem Kind, Familie, Beruf und den eigenen Bedürfnissen nicht bewerkstelligen zu können, steht in Zusammenhang mit der Erwartung einer Unterstützung durch den Partner – wobei hinsichtlich emotionaler und materieller Unterstützung unterschieden wird. Lebt die schwangere Person in einer Partnerschaft mit traditioneller Rollenaufteilung, ist sie meist alleine für die Fürsorge

der Kinder verantwortlich und erfährt geringere Unterstützung durch die Paarbeziehung. Besonders das Fehlen ausreichender emotionaler Unterstützung ist hier relevant, weil die Paarbeziehung als wenig unterstützend wahrgenommen wird. Im Kontrast dazu kann in egalitär geführten Paarbeziehungen eine Unsicherheit im Zuge des materiellen Auskommens der Familie wichtig sein: Jene wird begründet durch die berufliche Unterbrechung, dem erhöhten finanziellen Aufwand für ein weiteres Kind und der Angst davor, dass der Partner die finanzielle Last nicht alleine tragen kann.

Durch die Betrachtung der Erfahrungen des Eintrittes einer ungewollten Schwangerschaft wird die Mehrdimensionalität der Erfahrung der ungewollten Schwangerschaft in Bezug auf die Lebensphase (Familiengründung und Erweiterung) erkennbar: Es zeigen sich relevante Unterschiede in der Zusammensetzung der empfundenen Ängste und Sorgen. Zudem entsteht ein erster Eindruck von der Bedeutung der Paarbeziehung für die Erfahrung einer ungewollten Schwangerschaft. Die Beobachtungen schließen an Helfferich et al. 2014 und Helfferich et al. 2016 an, demonstrieren darüber hinaus jedoch die Bedeutung der Paarbeziehung, insbesondere *gefestigter Paarbeziehungen*, im Moment der Erfahrung der ungewollten Schwangerschaft.

In weiteren Untersuchungen ist geplant, in Ergänzung zur Betrachtung der in diesem Beitrag im Fokus stehenden Gruppe der ausgetragenen ungewollten Schwangerschaften, die Erfahrung der Menschen einzubeziehen, die sich für einen Abbruch entschieden haben.

Über die Autorin: [Victoria Melchior M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen | FIVE Freiburg \(SoFFI F.\)](#)

Bibliographie:

- Böhm, M. (2020). Schwangerschaftsabbrüche – Entscheidungsprozesse und Erfahrungen mit psychosozialer und medizinischer Versorgung aus Sicht junger Frauen. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 33(03), 125–133. <https://doi.org/10.1055/a-1216-6780>
- Busch, U. (Hrsg.). (2017). *Eltern (vorerst) unbekannt: Anonyme und vertrauliche Geburt in Deutschland* (1. Auflage). Beltz Juventa.
- Busch, U., & Hahn, D. (Hrsg.). (2015). *Abtreibung: Diskurse und Tendenzen*. Transcript.
- Forschungsverbund ELSA (2022). *Die ELSA-Studie: Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt Schwangerer – Angebote der Beratung und Versorgung*. Bundesministerium für Gesundheit. <https://elsa-studie.de/>
- Foster, D. G. (2020). *The turnaway study: Ten years, a thousand women, and the consequences of having--or being denied--an abortion*. Scribner.
- Helfferich, C., Gerstner, D., Knittel, T., Pflügler, C., & Schmidt, F. (2021). Unintended conceptions leading to wanted pregnancies – an integral perspective on pregnancy acceptance from a mixed-methods study in Germany. *The European Journal of Contraception & Reproductive Health Care*, 26(3), 227–232. <https://doi.org/10.1080/13625187.2020.1870951>
- Helfferich, C., Hessling, A., Klindworth, H., & Wlosnewski, I. (2014). Unintended pregnancy in the life-course perspective. *Advances in Life Course Research*, 21, 74–86. <https://doi.org/10.1016/j.alcr.2014.04.002>
- Helfferich, C., Klindworth, H., Heine, Y., Wlosnewski, I., & Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.). (2016). *Frauen leben 3 - Familienplanung im Lebenslauf von Frauen: Schwerpunkt: ungewollte Schwangerschaft: eine Studie* (Auflage: 1.1.10.16). Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Klann, E. M., & Wong, Y. J. (2020). A Pregnancy Decision-Making Model: Psychological, Relational, and Cultural Factors Affecting Unintended Pregnancy. *Psychology of Women Quarterly*, 44(2), 170–186. <https://doi.org/10.1177/0361684320904321>